

## G e d a n k e n

über die Nacht-des Correggio in der Churfürstlichen Gallerie zu Dresden. Ein Fragment aus dem Tagebuche eines reisenden Verehrers der Kunst.

Wenn der Nacht des Correggio erwähnt wird, so denkt man sich gewöhnlich dieses Gemälde als das Erste aller existirenden Nachtstücke, und legt dabei die Idee zum Grunde, die man von gesehenen Bildern dieser Art fasste. Man stellt sich ein Bild vor, von eingeschränkten Lichte, feurigem Kolorit, und glühendem Schatten, und macht sich einen wunderlichen Begriff von der Grösse des Effekts, den dies Bild machen soll, einen Effekt, der ganz ausser den Gränzen der Malerei liegt. Mit solch' einer bizarren Idee (die, nach Maasgabe dessen, was man von diesem Gemälde gelesen oder erzählen gehört hat, mehr oder weniger überspannt ist) kommt man nun hin und sieht dies Wunderbild zum erstenmal; da gehts einem dann, wie jenem ehrlichen Landmann, der die grosse Stadt Paris vor den Häusern nicht sehen konnte. Man staunt es an — nicht aus Bewunderung, sondern weil man etwas findet, das jenen gefassten Begriffen durchaus widerspricht und ganz irre gemacht, geht man davon. Man suchte rauschenden, das Auge täuschenden Schimmer und bun-